Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 36 (1948)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

262

No 12 XXXVI. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. Dezember 1948

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement
Jährlich Fr. 2.70 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31 · Telephon (031) 21569
Administration (Abonnemente u. Inserate): **Buchdruckerei Büchler & Co., Bern,** Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): **VIII 23782**

Aus dem Inhalt. Nachdruck verboten. Der Maler und sein Bild. Ida Frohnmeyer. Weihnachtslied. Mitteilungen des Zentralvorstandes. Bekämpfung der schädlichen Druckerzeugnisse. Thurgauische Sektionen. Pro Juventute. Zum Aufführen. Bücher.

Der Maler und sein Bild

Von *Ida Frohnmeyer*

Der Maler betrachtete sein Bild mit prüfenden Augen.

Neben ihm stand sein Freund, lodernde Bewunderung und ein leises Befremden im Antlitz. « Ließest du mir nicht sagen, ich möge dich vor deiner Abreise grüßen, Benedikt? Aber mir scheint, daß diese nicht so nahe bevorstehe, als ich glaubte. Denn sagtest du nicht: ‚Ich kann das Bild nicht verlassen, ehe es vollendet ist ?' ... Und nun sehe ich, daß die eine Gestalt nur wie ein Schatten unter den andern steht ... Wen stellt sie dar, Benedikt? Mir ist, als gehe auch so, in dieser dämmerhaften Erscheinung, eine geheime Kraft und Hoheit von ihr aus, davor die glänzenden Gestalten und beredten Gebärden der andern verschwinden. Es ist ein seltsames Bild, Benedikt — mir ahnt, es sei dein bestes. »

Aus des Malers Augen brach ein Leuchten. «Und mir ahnt, es sei mein letztes, Lorenz ... Wenn es mir gelingt, jene Gestalt zu vollenden, werde ich den Pinsel aus der Hand legen, denn wahrlich, er würde sich sträuben, darnach — »

Er brach ab, aber seine starke, von einer inbrünstigen, fast trotzigen Sehnsucht erfüllte Stimme schien noch immer im Raum zu klingen, daß der Freund ihr versonnen lauschen mußte.

Darnach wandte er sich aufs neue dem Bilde zu. « So ist die Gestalt wohl die unseres hochgelobten Herrn? Welches Bild seines Lebens wolltest du hier festhalten, Benedikt? Ich muß bekennen, daß keine der Geschichten, die sich in oder vor dem Tempel abspielen, dazu stimmen will. Übrigens — wie du Glanz und Herrlichkeit dieses Tempels glaubhaft machst! Man kann verstehen, daß die Herzen rings im Lande in Stolz und Sehnsucht zu pochen begannen, wenn sie seiner nur gedachten. Ja wahrlich ... ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend. »

Der Maler hatte ein Buch aufgeschlagen, das schwer und wuchtig auf einem Seitentische lag. Dann wandte er sich zum Freunde, und wieder füllte sich der Raum mit der Stimme, daraus stärker als zuvor die Sehnsucht klang:

« Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. »

Während der Maler diese Worte sprach, ruhten des Freundes Augen auf dem Bilde. Und plötzlich sah der Maler, wie sich diese Augen weiteten, erst in Entsetzen, als schauten sie ein Furchterregendes, dann in tiefster Ergriffenheit, die Leid und Scham und Freude und Dank zugleich war.

Ein paar Atemzüge lang standen beide wie gebannt, dann rang es sich von des Freundes Lippen: « Nun ist's vorbei. »

« Was ist vorbei? Was hast du gesehen? »

Der Freund sank in einen Stuhl. « Was ich gesehen? . . . Die Gestalt in ihrer Vollendung. Da ich sie unter deinen Worten betrachtete, erblühten mit einemmal die Farben der Gewänder, Bewegung durchlief die Glieder, es hob sich eine Hand — aber danach sah ich nur das Antlitz . . . nur das Antlitz, Benedikt. »

« Du sahst es », sagte der Maler, und nun klang seine Stimme müde und zerbrochen. « Du sahst es. Ich aber sehe es nicht, obwohl mich Tag und Nacht danach hungert. Alle diese, die du auf der Leinwand siehst: die ergriffen Lauschenden, die müßig Gaffenden, die Neider und Hasser, ich fand sie mühelos und konnte ihnen das Geheimnis ihrer Seele entreißen. Wo aber fände ich den Menschen, daraus Seine Seele spräche? . . . Und du sahst ihn? Du sagst, er habe dich angeblickt? . . . Nun wohl, so zeichne mir ihn in Worten, da deine Hand den Stift nicht führen kann. »

Der Freund hob abwehrend die Hand. « Ich kann nicht, Benedikt . . . Nicht das Antlitz . . . Vielleicht eine Gebärde, die Gestalt — »

Aber nun war es der Maler, der hastig abwehrte. « So schweige denn. Ich will kein Bruchstück. Ich will das herrliche Ganze. Weißt du nicht, daß der Geist eines Menschen im ganzen Körper zum Ausdruck kommt? Wohl blickt er am klarsten aus den Augen, aber er ist auch im Spiel der Glieder, im Heben und Senken der Hand. Er zwingt den Nacken, das Haupt so und nicht anders zu tragen . . . Ich muß das ganze Bild haben, Lorenz. Wenn du mir dies nicht geben kannst, so schweige . . . Doch nun höre: Ich bat dich zu kommen, da ich morgen mein Haus verlassen werde, um den Menschen zu suchen, der mich mein Bild vollenden läßt. Du weißt, daß ich ohne Sippe bin. Sollte ich nach zehn Jahren nicht wiedergekehrt sein, oder sollte dich irgendwie die sichere Kunde meines Todes erreichen, so ist all mein Eigen das Deine. »

« Zehn Jahre! Du wolltest also lange in der Fremde weilen? » rief der Freund erregt und traurig.

Aber der Maler lächelte. « Wenn ich ihn finde, und gingen auch zwanzig Jahre darüber hin, wird mir sein, ich hätte dir ehegestern die Hand gereicht, Lorenz. »

« Ich werde über deinem Bilde wachen, Benedikt. Eher möge das Licht meiner Augen erlöschen, als daß dieses ein Unheil träfe. »

* * *

Der Maler wanderte.

Er wanderte durch Wälder, die so tief und dicht waren, daß der Tag zur Dämmerung wurde. Er wanderte durch frohlockendes Land und sah des Himmels Bläue in Seen und Strömen gefangen. Er ging auf sturmumbrausten Höhen und durch blumige Täler.

Aber alles, was seine Augen erschauten, rührte nur flüchtig an seine Seele, wie der Flügel eines Vogels über den glatten Wasserspiegel streift.

Nur wenn er auf Menschen traf, wurde sein Blick scharf und seine Gestalt voll Erwartung und Lauschen. Aber zumeist wandte er sich nach wenigen Augenblicken zum Weiterschreiten.

Er trat in viele Kirchen, denn hier, wo sich die Menschen gesammelten Herzens vor Gottes Angesicht drängen, hoffte er am ehesten den Menschen seiner Sehnsucht zu finden.

Und er ging die einsamsten Wege, weil er wußte, daß es die Frommen wieder und wieder in die Stille zieht.

Aber er fand den Gesuchten nicht in den Kirchen und nicht in der Einsamkeit. — —

Einmal erblickte der Maler eine kleine Kirche, die wie die stehengebliebene Arche auf einem Felsen klebte. Ein schmaler, vielfach gewundener Weg führte zu ihr hinauf, und der Maler hörte Orgelklang und Singen. Da durchflutete ihn plötzlich eine fröhliche Zuversicht: Hier wirst du finden, wonach du suchst.

Er schritt eilig den schmalen Weg hinan, trat durch die Tür und setzte sich auf eine Seitenbank.

Es waren nur wenige Menschen in dem schmalen Kirchlein. Vielleicht zwei Dutzend Frauen und Kinder und vier alte Männer, eisgrau und verwittert.

Als der Maler eintrat, erklang eben die letzte Strophe des dünnen Gesanges, und der Priester hub an zu beten. Er mußte sich tief über das Gebetbuch beugen, denn vor den Fenstern stand ein trüber Tag. Die betende Stimme klang leise und verschleiert.

Der Maler achtete nicht auf den Priester und seine Worte. Eine der Frauen hielt seine Blicke gefesselt. Ihr Gesicht war schmal und von schimmernder Blässe. Wie eine köstliche Schnitzerei erschien es dem Maler, der immer wieder der unsäglich schönen und kraftvollen Linie nachging, die, unter schwarzem Haar beginnend, eine hohe Stirne schuf, darnach einen stolzen, geraden Nasenrücken, schmale Lippen und ein starkes Kinn.

Und mit einem Male wußte der Maler: Unter diesem Antlitz birgt sich eine Seele, die Leiden zur Reife und Schönheit geführt. Nur Leiden verleiht solchen Adel.

Und wie er aufs neue seine scharfen Blicke auf das Antlitz richtete, wandte die Frau den Kopf und sah ihm ins Gesicht, aus tiefen, guten und trauervollen Augen.

Aber während er gebannt und aufs innigste ergriffen in diese Augen schaute, geschah ein Wunderbares. Das Antlitz wandelte sich, fast unmerklich. Oder nein, es war, als stehe hinter diesem Antlitz plötzlich ein anderes ... ein männliches, von erschütternder Schönheit des Geistes, dessen Augen also tief und mächtig schauten, daß der Maler erschrak und stöhnend die Hände vors Gesicht schlug.

Einer der Alten beugte sich zu ihm: « Seid Ihr krank, Herr? »

Der Maler schüttelte den Kopf. Einen fast furchtsamen Blick warf er zu der Frau hinüber. Sie schaute wieder gerade aus; ihr dunkler Blick hing am Priester, der sein murmelndes Gebet beendet hatte und nun zu sprechen begann.

Der Maler schalt sich in unwirschen Gedanken: « Wie konnte mich dies Antlitz also verwirren, daß ich Ihn zu sehen glaubte! ... Torheit — eines Weibes Antlitz! »

Dann plötzlich horchte er auf und schaute staunend zur Kanzel, denn der Mann, der dort stand, schmalbrüstig, mit zwinkernden Augen, eine kümmerliche Gestalt — er hatte eine herrliche Stimme, nun, da er sie frei durch den Raum

strömen ließ. Strahlend war sie, freudig und o so gütig. Und seine Worte taten selige Botschaft kund.

Die Stimme weckte in dem Maler seltsame Vorstellungen: von schlanken Baumwipfeln, die im ersten Morgenglanz stehen, von einem Wasserfall, der weiß und lachend von der Felswand herunterweht.

Er sah, daß die Gesichter der Zuhörer sich dem Redenden zuwandten, sich ihm gleichsam erschlossen, wie die Blumengesichter im Strahl der Sonne tun. Und er begriff, daß ihnen allen, denen der Stempel eines harten Lebens aufgedrückt war, diese Stimme war wie ein Trunk köstlichen Wassers, wie ein Ruhen und wohliges Gliederdehnen. Sie atmeten rasch und befreit. In ihre Augen kam ein Glänzen, die gebückten Rücken strafften sich.

Und während der Maler selbst hingegeben lauschte, tauchten mit einemmal die schimmernden Mauern des Tempels auf seinem Bilde vor ihm auf, und es war ihm, die herrliche Stimme töne aus der Gruppe Menschen, die davor stund.

Was war das? Was rührte ihn an? Was wollte ihn gefangennehmen?

Unsicher und geängstet ging sein Blick nach der Kanzel. Der Priester hatte seine Predigt beendet. Er stand gebückt und blätterte in einem Buche, während seine Zuhörer zu singen anhuben. Wie häßlich er doch dreinsah! Wie armselig und elend!

Der Maler straffte unwillkürlich seinen eigenen gesunden Körper und lachte halblaut ein trotziges und höhnisches Lachen.

« Ich Narr, ich Narr », murmelte er. Und wieder beugte sich der Alte zu ihm: « Spracht Ihr zu mir, Herr? »

« Nicht zu Euch, ich sprach zu meinem eigenen Herzen. »

Der Alte wiegte den Kopf: « Des Menschen Herz ist ein trotziges und verzagtes Ding, solange es sich selbst gehört, Herr. »

* * *

Monde waren vergangen, seit der Maler jenes Kirchlein verlassen. Aber er war seit jenem Tage ein anderer. Der herrische Blick seiner Augen, der die Menschen gleichsam zwingen wollte, sich ihm zu erschließen, hatte sich gewandelt zu einem demütig suchenden, nur leise forschenden.

Eines Tages erreichte er eine Stadt.

Müßig schlenderte er über den Marktplatz, staunte an dem mächtigen Rathaus empor und horchte auf der Verkäufer und Käufer Feilschen und Handeln. Er ergötzte sich an dem beweglichen Spiel der Farben, wie es ihm die hin- und widerwogende Menschenmenge bot. Er blieb auch wohl da und dort stehen, um einen schimmernden Stoff zu betrachten, einen buntbemalten Topf, einen Korb köstlicher Früchte.

Da fiel ihm ein Mann auf, der gleich ihm ziellos über den Markt zu gehen schien. Er trug einen langen, dunklen Mantel, der die Gestalt nur in ihren Umrissen erkennen ließ.

Der Maler ging hinter dem Manne drein, wie von einem geheimen Ruf gezogen. Und er sah, wie der Mann sich bückte, um ein weinendes Kind zu trösten, und wie er ein ängstlich winselndes Hündlein, das in Gefahr war, zertreten zu werden, auf seinen Arm hob.

Der Maler sah, wie der Mann zu zwei Streitenden trat, und nach einer Weile schüttelten sich diese die Hand. Er sah, wie er einem dürftigen Weiblein den zerbrochenen Krug vergütete, den ein Vorüberschreitender achtlos zu Fall gebracht.

Und der Maler sah auch, daß der Mann die Hand auf die Schulter eines Burschen legte, der sich ihm in diebischer Absicht genähert, und der Maler hörte, daß er ihn Freund anredete.

Immer erregter und hoffnungsvoller schritt er hinter dem Manne drein. Er brannte darauf, sein Gesicht zu sehen.

Da wandte sich der Mann, und seine Blicke begegneten denen des Malers. Dieser erblaßte. Aber dann lief eine Blutwelle über sein Gesicht, und Zorn sprühte aus seinen Augen. Der Mann schaute ihm staunend und mit leiser Furcht ins Gesicht. Er wandte sich hastig zur Seite, der Maler aber schüttelte seine Faust hinter ihm drein.

« Dieses Gesicht! Dieses breite, gewöhnliche Gesicht! » stöhnte er leise. « Habe ich es nicht gestern erst gesehen im Kreise zechender Kumpanen, als ich in die armselige Schenke trat? ... Und dieses Menschen Tun mußte mich also betören, daß ich hinter ihm dreinschritt wie ein demütiger, in Andacht erschauernder Jünger? »

* * *

Eines Abends spät langte der Maler zu Tode erschöpft vor einem einsam stehenden Hause an. Er bat, in der Scheuer nächtigen zu dürfen, denn er fühle, daß ein Fieber ihn befallen habe.

Aber als er dem Knecht seine Bitte vortrug, trat die Hausmutter aus der Tür. « Im Stroh wollt Ihr nächtigen, weil Ihr krank seid? Da sei Gott vor! Hat er Euch vor unsre Tür geführt, so ist es auch sein Wille, daß wir für Euch Sorge tragen. »

Beide Hände streckte sie dem Maler entgegen. Das Licht, das der Knecht in hocherhobener Rechten trug, fiel hell auf die ausgestreckten Hände. Der Maler sah nur diese, und mit einemmal war ihm, es seien die Hände des einen Einzigen, die sich ihm hier entgegenstreckten — die Hände, von denen eine solche Macht ausgegangen, daß die Blinden klare Augen aufschlugen, daß gebückte Menschen gerade, verdorrte Hände lebendig wurden ... ach, und daß blinde und gebückte und verdorrte Seelen sehend und aufrecht und blühend wurden ...

Der Maler wankte, und es war ihm, er versinke in eine dunkle Tiefe. Er wußte nichts davon, daß ihn starke Arme und weiche Hände betteten und seines fiebernden Körpers in ängstlicher und liebender Sorgfalt warteten.

Sein Geist lag in dumpfer Gebundenheit viele Tage, aber dann kam eine Nacht der Klarheit, da er zum erstenmal wissend die schweren Lider hob und um sich schaute.

Eine Gestalt trat zu ihm, schob den Arm unter sein Haupt und gab ihm zu trinken. Er war zu matt, um den Blick zu heben. Er sah nur die Hände, von denen ein geheimer Trost ausging.

Erschöpft sank er zurück und war in wenigen Augenblicken vom Schlaf überwältigt. Die Seele aber trat in das Geheimnisvolle, dahin sie nur gehen kann, wenn der Leib von den Banden des Schlafes gefesselt ist und ihrer Flucht nicht wehren kann ...

Wolkengleich glitt die Seele durch einen Wald, der ihr vertraut schien, und doch konnte sie sich nicht erinnern, ihn je durchschritten zu haben.

Plötzlich traten die Bäume zur Seite: Eine grüne Wiese lag da, dicht bestanden mit Herbstzeitlosen, und über die Wiese ging, in dasselbe blaßviolette Kleid gehüllt, eine hohe Frauengestalt.

Die Seele des Malers überkam ein Zittern, als sie der Frau gewahr wurde. Denn er erkannte seine Mutter, die einst als müde, betagte Greisin unter seinem Dache die Augen geschlossen. Nun schaute sie nicht müde und nicht alt drein. Ihr Gesicht war zart und rosenfarben, wie das eines jungen Mädchens. Aber ihr Haar war schneeweiß, wie sie es auf Erden gehabt, und auch ihre Augen waren dieselben geblieben in ihrem wissenden, gütevollen Ausdruck.

« Mutter », flüsterte die Seele des Malers, und die Frau horchte auf und kam leichten Fußes über die Wiese geschritten.

« So hast du mich erkannt? » sagte sie freudig. « Sieh, deinetwegen behielt ich das weiße Haar, damit du mich jederzeit finden könntest, und deinetwegen trank ich nicht vom Wasser des Vergessens, damit niemals deine Schmerzen und Mühen in mir ausgelöscht würden. Was hat dich zu mir getrieben, mein Sohn? »

Da klagte die Seele des Malers ihre Sehnsucht und ihr Leid um das unvollendete Bild. « Ich fühle, wie mir Mut und Hoffnung zerrinnen, all meine Zuversicht ist dahin », schloß sie seufzend.

« Hast du wirklich in all den vielen Monden deiner Wanderung niemalen einen Menschen erblickt, der dich an Ihn gemahnte? »

« An Ihn gemahnen tat mich mehr als einer. Unter Frauen und Männern fand ich die Spuren seines Antlitzes, ein Aufleuchten seines Geistes, eine Liebesgebärde, wie nur sein Jünger sie haben kann. Aber das herrliche Ganze — »

« — wirst du nie finden. Ach, mein Sohn, wie konntest du denken, daß es einen Menschen gäbe, der ihm in allen Teilen ähnlich wäre! . . . Was sind die Menschen, selbst die besten unter ihnen! Scherben, Scherben . . . Und doch sollst du sie deshalb nicht verachten und dich höhnend von ihnen wenden. Da Er es nicht tat, wie darfst du es wagen? Tue dein Herz auf gegen die Menschen, lasse deine Liebe ihnen entgegenströmen, und du wirst überall ein Etwas von ihm aufleuchten sehen: ein winziges Lichtfünkchen nur, einen allerkleinsten Tautropfen. Aber sammle sie alle, mein Sohn, sammle sie mit deinen gesegneten Augen und Händen — dann wirst du dein Bild vollenden. » — — —

Die Gestalt der Mutter zerrann. Es versank die Wiese der Herbstzeitlosen — der Maler erwachte.

Er schaute mit klaren Augen um sich, er bewegte sachte die Finger, hob eine Hand, und endlich richtete er sich langsam ein weniges empor.

Da öffnete sich die Tür, und die Hausmutter trat ein. Ein Freudenschein ging über ihr Gesicht, als sie des Malers gewahrte. « Nun werdet Ihr gesunden ! » rief sie fröhlich. « Ich sagte es ja, Euer starkes Herz werde die Krankheit überwinden. »

« Mein starkes Herz », dachte der Maler, als er in die Kissen zurücksank. « Ach, mein Herz ist ja so erbärmlich schwach, so eng und klein gewesen, daß es mich blind und taub gemacht. Und so oft die Wahrheit mich berühren wollte, habe ich mich ihr verschlossen . . . Was sagte doch der alte Mann zu mir, damals in der kleinen Kirche? . . . Trotzig und verzagt ist das Herz, solange es sich selbst gehört. Und wie sagte die Mutter? . . . Du mußt dein Herz hingeben. »

Ganz stille lag der Maler. Aber nun, da sein Körper ruhte, begann das Herz zu wandern. All die vielen Wege ging es zurück und sammelte die Lichtfunken und sammelte die Tautropfen, und aus tausend Scherben fügte es ein herrliches Ganzes zusammen.

Der Maler sah sein Bild vor sich auftauchen und sah die Gestalt des einen Einzigen. . . die Farben der Gewänder erblühten . . . Leben durchrieselte die Glieder. Es hob sich eine Hand . . . und dann sah er das Antlitz.

Ida Frohnmeyer

Man hat mich gebeten, in wenigen Zeilen mein Leben zusammenzufassen, und so beginne ich denn folgerichtig mit meiner Geburt, die in Malabar, im schönsten Landesteil Vorderindiens vor sich ging, in der am Meer gelegenen Stadt Kalikut. Knapp vor meinem vierten Geburtstag zog ich in Basel ein, und eine Baslerin bin ich bis zum heutigen Tag geblieben, wenn ich auch zu Ausbildungszwecken jahrelang in Deutschland, in Schottland und Genf weilte und in Ferienaufenthalten nördlich, südlich und östlich gelegene Länder kennenlernte. Seit Frühjahr 1918 stehe ich in meiner Redaktionstätigkeit an der Familienzeitschrift « Die Garbe », und neben dieser Arbeit nehme ich mir Zeit zum Bücherschreiben — eine schönere Beschäftigung läßt sich kaum denken.

Im ganzen sind 25 Bücher erschienen, davon sind neun kleineren Formats, gehören aber inhaltlich wohl zu meinen besten Leistungen, wenigstens muß ich das den Besprechungen nach annehmen. Sechs meiner Bücher sind fürs Jungvolk geschrieben; die drei « Gotte Grety »-Bände haben mir eine Menge der allernettesten Kinderbriefe eingetragen. Oh, eben fällt mir ein: eine Gabe für die Jugend ist auch das Bilderbuch « Wir reisen nach Indien ». Ich machte die Verse, aber die Bilder gefallen mir noch besser.

Einmal machte ich einen Seitensprung: ich schrieb einen vergnüglichen Roman « Salome brennt durch », erschienen im Scientia-Verlag in Zürich. Vor Jahresfrist ist er auch in Dänemark erschienen, wie übrigens auch die «Gotte Grety».

Vor zwei Jahren erschien mein Roman « Judith ». Die Freude, die ich beim Schaffen erleben durfte, gehört zum Schönsten meines Lebens. Was *Dr. Knuchel* in seiner Kritik in den « Basler Nachrichten » sagte, stimmt durchaus, d. h. es ist nicht nur für den Leser, sondern auch für den Schaffenden selbst « eine ursprüngliche Beglückung, einmal aus dem Vollen schöpfen zu dürfen und sich in einem großen, umfassenden Werk zu bewähren ».

Ich wäre dankbar, wenn es mir gelingen sollte, ein zweites Mal diese Art von Schaffen erleben zu dürfen. Es ist dies immer auch eine Frage von Zeit und Kraft.

Ida Frohnmeyer.

Ida Frohnmeyer

ist eine beglückende Erscheinung im literarischen Leben der Schweiz. Ihr Werk gleicht einem weiten Blumengarten, darinnen reichstes Blühen ist in ungezählten leuchtenden Arten und Farben. In der Zürcher Radiosendung « Wir lernen Schweizer Schriftstellerinnen kennen » vom 11. Juni 1948 hat uns die Dichterin in ihrem Gespräch mit Herrn *Dr. Ribi* hineingeführt in ihr Paradies, das wir im Geiste mit ihr und ihrem Begleiter freudig durchschritten.

Schon als Schulkind Verse schreibend, begann dann früh ihr Dichterborn immer reicher zu sprudeln. « Ich schrieb, weil ich einfach schreiben mußte. » In zahlreichen Heften, Zeitschriften und Tageszeitungen finden sich eine Menge reizender Skizzen, Plaudereien und Artikel aus ihrer Feder. Im Verlag H. Mayer, Basel, erschienen die Jugendbücher **Gotte Grety, Hedi und die andern** und **Das Buchfinkhäuschen,** « geschrieben für die Jugend im Alter von 8 bis 80 Jahren ». Es folgten **Zwei Häuser gegenüber** und **Annemeili Ohnesorg.** Der Scientia-Verlag Zürich, brachte ihren fröhlichen Roman **Salome brennt durch.**

Im Verlag Friedrich Reinhardt, Basel, erschien der packende Roman **Judith;** und es erschienen die reizenden Stabbücher **Aus stillen Gassen, Der Gast, Regula Brodbeck, Seltsame Liebesgeschichten,** aus denen allen der Geist des vornehmen alten Basels weht.

Als begnadete Dichterin erweist sich *Ida Frohnmeyer* in ihren Weihnachtsgeschichten, die ebenfalls vom Verlag F. Reinhardt, Basel, herausgegeben wurden: **Christnacht, Um die Weihnachtszeit.** Ihnen folgte im Herbst 1948 **Das ewig Licht,** enthaltend vier zarte, feine Erzählungen von weihnachtlichem Erleben. In ihrem **Spiel vom Marienkind,** das Radio Basel Sonntag, den 12. Dezember aufführte, und in ihren Büchern hebt **Ida Frohnmeyer** die Menschen hoch über den Alltag hinaus und spendet ihnen eine Welt von Frieden und Weihnachtsglück. *H. Sch.-D.*

Weihnachtslied

Fliegt ein Liedlein über Land — —
wer ergreift's mit flinker Hand ?
Wer das Himmelsliedlein fängt,
nie sein Herz an Trübes hängt.

Sinkt ein Sternlein in der Nacht — —
schnell die Augen aufgemacht !
Wem das Sternlein fällt in Schoß,
wird im Lieben stark und groß.

Einmal lag ein Kindlein fein,
ach, so arm im Krippelein.
Aber Himmelslieder klingen,
Sterne goldne Reigen schlingen . . .
Wer das Kindlein hat ersehn,
darf in Licht und Liebe stehn. *Ida Frohnmeyer.*

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Wir haben die große Freude, wieder eine neue Sektion aus Graubünden unter uns begrüßen zu dürfen: der *Frauenverein Klosters, Präsidentin Frau Hitz-Casparis,* hat sich angemeldet und ist uns herzlich willkommen.

Nach sehr eingehenden gewissenhaften Beratungen hat der Zentralvorstand dem Bund Schweizerischer Frauenvereine mitgeteilt, daß der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein, der bis jetzt nicht Mitglied des Bundes war, auch dem reorganisierten Verband « Schweizerischer Bund der Frauenvereine » sich nicht anschließen wird. Wir sind im Laufe der Beratungen immer stärker zur Überzeugung gekommen, daß dem Charakter unseres Vereins nach, wie er sich aus der Tradition und dem lebendigen mannigfaltigen Schaffen der Sektionen ergibt, derselbe in seiner bisherigen Selbständigkeit verbleiben soll. Der Bund verfolgt nicht wie wir die Ziele der praktischen gemeinnützigen Arbeit, und wir könnten uns nicht zersplittern durch Mitarbeit auf evtl. politischen und wirtschaftlichen Gebieten, wie sie in das Aufgabengebiet, das sich der Bund gestellt, gehören.

Wir bedauern, daß es nicht möglich sein soll, die großen Frauenorganisationen in einem losern Verband zusammenzuschließen, der in gewissen Situationen als eine Einheit im Namen aller Frauen auftreten kann.

I. A.: *A. H. Mercier.*

An die Hausfrauen

Seit der Aufhebung der Teigwarenrationierung ist der Kartoffelkonsum rapid zurückgegangen. Hausfrauen, vergeßt nicht, wie wertvoll uns die Kartoffeln während der Rationierung waren, und gedenkt auch der bäuerlichen Produzenten, welche mangels Konsum seitens der Bevölkerung Kartoffeln in großer Menge verfüttern müssen.

Bekämpfung der jugend- und volksschädigenden Druckerzeugnisse

Ende Mai 1947 hat das Eidgenössische Departement des Innern ein Kreisschreiben an eine Reihe behördlicher und privater Stellen gerichtet, um die Auffassung zur Frage kennen zu lernen, welche gesetzgeberischen Maßnahmen gegebenenfalls zur Bekämpfung der sogenannten Schund- und Kitschliteratur ergriffen werden sollten. Auch die Kantonsregierungen wurden ersucht, Bericht zu erstatten über allfällige kantonale Erlasse, über administrative Weisungen und über bereits getroffene Maßnahmen auf diesem Gebiet. Das Departement des Innern hat, nach Beantwortung seines Kreisschreibens, zu einer konferenziellen Besprechung der Angelegenheit auf Dienstag, 23. November 1948, eingeladen. Auch an den Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein ist eine Einladung ergangen, und ein Mitglied des Zentralvorstandes hat an der Zusammenkunft teilgenommen. An dieser Konferenz war Gegenstand der Beratung die Frage, welche Vorkehren getroffen werden könnten, um die Jugend vor Schund- und Schmutzliteratur zu bewahren. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Einfuhr von Schmutzliteratur einen bedenklichen Umfang angenommen hat, hauptsächlich in der französischen Schweiz. Was in den Klassen von 14jährigen Schülern

und Schülerinnen gelesen werde, sei beängstigend. Diese illustrierten Zeitschriften kommen meistens aus Italien und Frankreich, wo nun aber zuständige Organe für Abhilfe zu sorgen beginnen. Auch von seiten des Kommunismus werde ganz schädliche Literatur verbreitet, um sie an die Jugend zu bringen. Der Import aus Deutschland ist der jetzigen Verhältnisse wegen zurückgegangen, nachdem früher der Zustrom aus diesem Lande groß war.

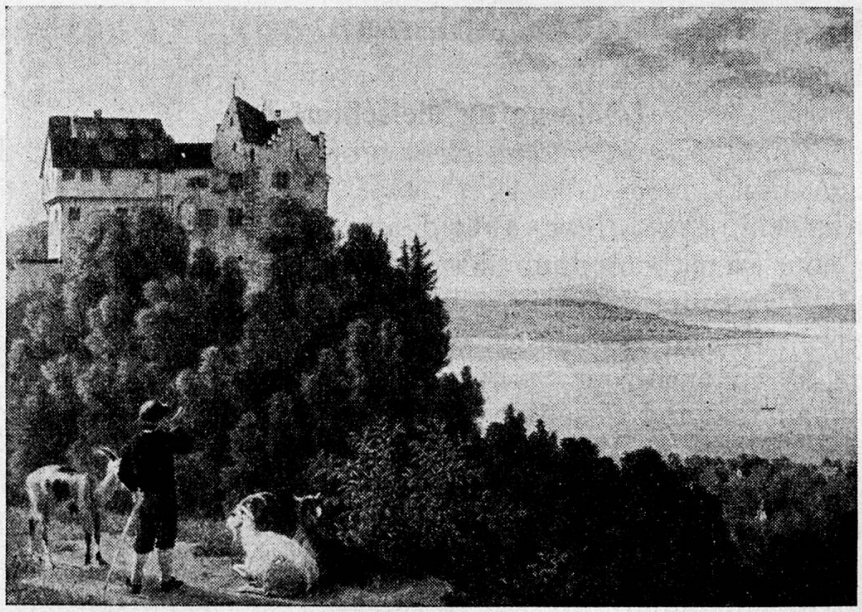
Diese Tatsachen mahnen zum Aufsehen. Handelt es sich doch darum, das Volk, die Jugend, vor schädlichen Einflüssen zu bewahren. Mit gutem Beispiel sind hier die Bundesbahnen vorangegangen, die in ihren Bahnhofkiosken eine Kontrolle von Büchern und Zeitschriften vornehmen, um allfällige Schund- und Schmutzliteratur aus dem Verkauf zurückzunehmen. Auch durch das *gute* Buch kann das schlechte verdrängt werden. Auf diesem Gebiet leisten die Volksbibliotheken verdienstvolle Arbeit, sie verdienen für ihre guten Bestrebungen die Unterstützung weiterer Kreise. Es wurde auch angeregt, die Zollorgane möchten an der Grenze eine schärfere Kontrolle ausüben, ebenso die Post. Alle diese Fragen können nach Auffassung der Versammlung nicht auf dem Wege eines neuen Bundesgesetzes gelöst werden. Das Ziel kann auch erreicht werden durch strenge Anwendung der bereits bestehenden Vorschriften und durch straffere Handhabung von Art. 212 des Schweiz. Strafgesetzbuches. Wirksamer als große Aktionen wäre auf diesem Gebiet die Aufklärungsarbeit in der Familie und in der Schule. *H. Studer-Frei.*

Jahresversammlung der Vereinigung der thurgauischen Sektionen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

Die thurgauischen Sektionen des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins, von denen schon verschiedene 20 und 30, diejenige von Frauenfeld sogar schon über 100 Jahre alt sind, konnten an ihrer Jahresversammlung in Romanshorn, an der auch die *Zentralpräsidentin, Frau Dr. Mercier,* teilnahm, das zehnjährige Jubiläum ihres Zusammenschlusses feiern.

Auf Initiative von *Frau Dr. Labhart, Romanshorn,* hatten sich 1938 sechs von zehn Sektionen — heute bestehen 14 — zusammengeschlossen um den Bedürfnissen des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins sowie auch denjenigen der einzelnen Sektionen zu dienen. Die Vereinigung hat während des Krieges allein und in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen viele kriegsbedingte Aufgaben lösen helfen.

Seitdem auch die Nachkriegsaufgaben nicht mehr so häufig sind, können sich die einzelnen Sektionen wieder etwas mehr ihrer ursprünglichen Tätigkeit widmen, die nie nur auf Volkserziehung und Fürsorgearbeit beschränkt war, sondern auch kulturelle Aufgaben in sich schließt. Dabei werden ihnen die Früchte und Erfahrungen der letzten 10 Jahre, der enge Kontakt mit dem Schweizer. Gemeinnützigen Frauenverein, die Arbeits- und Interessengemeinschaft der einzelnen Sektionen und die gute Zusammenarbeit mit andern Frauenverbänden helfen. Den Berichten der einzelnen Sektionen ist zu entnehmen, daß neben den sich immer wieder stellenden Aufgaben wie Betreuung Alter, Kranker, Bedürftiger, Weihnachtsaktionen, Hauspflege, Altersweihnacht, Diplomierung treuer Angestellter usw. noch verschiedene Sammlungen für Grenzlandhilfe, Europahilfe, Rotes Kreuz usw. erfolgreich durchgeführt worden sind. Erfreulich ist, daß nun auch die Pflege des Kulturellen, der ja die Jahresversammlung gewidmet war, wieder mehr in den Vordergrund tritt. Ms.



Pro Juventute 1948

Der Pro-Juventute-Dezemberverkauf bringt wieder reizende Marken, Fest- und Glückwunschkarten. Erwerben wir sie freudig! Der Erlös kommt der Schweizer Jugend im schulentlassenen Alter zugute. *H. Sch.-D.*

Herzlich danken

wir allen Freunden unserer Jugend, die auch im vergangenen Jahr Pro Juventute unterstützten. Mit ihrer Hilfe konnte zahlreichen kranken, erholungsbedürftigen und notleidenden Kindern, überlasteten Müttern, Wöchnerinnen und Säuglingen Beistand geleistet werden.

Der diesjährige Ertrag des Marken- und Kartenverkaufs soll, neben der Hilfe in Notfällen, besonders den Maßnahmen zugunsten der Jugend im schulentlassenen Alter zugute kommen. Förderung und Ausbau von Berufsberatung, Lehrstipendien, Lehrlingsfürsorge, Einrichtungen für eine wertvolle und den jungen Menschen angemessene Betätigung in der Freizeit sind einige der im Vordergrund stehenden Aufgaben.

Stehen wir für eine gesunde und verantwortungsbewußte Jugend ein!

Pro Juventute.

Der Reinertrag des *Pro-Juventute-Marken- und -Kartenverkaufes* bleibt restlos in den Bezirken!

Der Schweiz. Verein der Freundinnen junger Mädchen

hat auch wieder sein Wandkalenderchen mit Blumenbildern als anmutigen Zimmerschmuck herausgegeben in deutscher und französischer Sprache. Jedes Blatt ist mit Sprüchen und Gedichten geschmückt. Preis 50 Rp. Erhältlich bei Fräulein Eckenstein, Dufourstraße 42, Basel.

Für Vereins- und andere Anlässe

eignet sich auch vorzüglich

Zwöiergattig Meischterfroue

Berndeutscher Einakter von *Johanna Henz,* erschienen beim Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Die Verfasserin, *Frau Henz,* Präsidentin der Sektion Aarau, schrieb ihn seinerzeit für eine Dienstbotendiplomierung, und er wurde schon oft mit großem Erfolg gespielt. Das Stück kann in jedem Saal oder Zimmer, auch ohne Bühne, aufgeführt werden. Für Bestellung des Textes sich bitte wenden au *Frau Johanna Henz,* Präsidentin der Sektion Aarau.

Für Weihnachten und gesellige Anlässe empfehlen wir unsern Leserinnen folgende immer beliebte Spiele und Aufführungen in Mundart:

1.	Versöhnti Konkurrenz	2 Personen
2.	E neui Firma	2 Personen
3.	Verjüngigskur	3 Personen
4.	Der Raritätenhändler	1 Person
5.	Florian Brumm	2 Personen
6.	De Capöttlitag	16 Personen, ¾ Std.
7.	E großi Verwandtschaft	15 Personen, ¾ Std.
8.	Krippenspiel	
9.	Hansjoggeli u Peter uf em Wiehnachtsmärt	3 Kinder und Volk
10.	Bruefsberatig	12 junge Mädchen, ¾ Std.

Nrn. 6 und 7 sind bei Sauerländer in Aarau zu beziehen, alle übrigen bei der Verfasserin, Frau E. Boesch, Niederweningen (Kt. Zürich).

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung « Der Kinderfreund », Monatsschrift, herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Redaktion: R. Frei-Uhler. — 64. Jahrgang. Jährlich Fr. 2.80, halbjährlich Fr. 1.40. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 4.—. Verlag Büchler & Co., Bern.

Zum 64. Mal bringt diese zu Stadt und Land weitverbreitete Kinderzeitschrift ein Weihnachtsheft heraus, und wiederum weiß sie durch kurzweilige und sinnige Erzählungen, Verse und Melodien zur Vertiefung des Weihnachtserlebnisses beizutragen. Ein Vielfarbenbild nach einem reizenden Blumenstück von Ernst Kreidolf als Extragabe bereichert das schöne Heft. Zwölfmal im Jahr kann man mit einem Geschenkabonnement ein Kinderherz erfreuen. Und wie wenig kostet's!

Gediegenes Geschenk!

Kunstführer der Schweiz

Von HANS JENNY

4. Auflage. 664 Seiten Text (dünnes Bibeldruckpapier), 298 Tiefdruckbilder. Geschmeidiger Ganzleinwandband in handlichem Format. Preis Fr. 16.—.

Ohne diesen Band wird keiner mehr reisen, der einmal erlebte, wie er ihm auf Schritt und Tritt, selbst in seiner eigensten Heimat, die schönsten Entdeckungen vermittelte. Das Werk gehört in jedes Schweizer Haus. Durch jede Buchhandlung oder vom

VERLAG BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO., BERN

Das Schweizer Lexikon in 7 Bänden

Encyclios-Verlag Zürich

ist nun vollständig erschienen. Die sieben prachtvollen Bände, die 12 000 Spalten Text, 5600 Seiten mit zirka 5000 Textillustrationen, 250 Kunstdrucktafeln und Karten in 1—6 Farben enthalten, umfassen die ganze Welt mit all ihren Wissensgebieten (Technik, Wissenschaft, Forschung, geistige Entwicklungen und Probleme, Biographien, Geschichte, Kunst, Gesundheit, Haushalt, Erziehung usw.). 44 Redaktionsmitglieder und 120 wissenschaftliche Mitarbeiter haben in vier Jahren dieses grandiose Werk geschaffen. Der Mitarbeiterstab umfaßte alle Hochschulen, Institute, Bibliotheken, Behörden, Ämter und wissenschaftlichen Körperschaften der Schweiz neben zahlreichen ausländischen Fachmännern, Gelehrten und Amtsstellen.

Das Schweizer Lexikon wurde geschaffen, weil die frühern Lexika veraltet sind und die schweizerischen Verleger es als kulturelle Aufgabe betrachten zu einer Zeit, die von hoher Wichtigkeit in der Weltgeschichte ist, ein Lexikon herauszugeben. Während zwei Weltkriegen wurden ungeheure Werte zerstört, aber Wissenschaft, Technik und Arbeit haben zugleich auch auf allen Gebieten Neues und Bahnbrechendes hervorgebracht.

12 000 Subskribenten und 10 000 Nachbesteller sind schon im Besitz dieses prachtvollen Werkes. Wollen wir nicht auch zu diesen Glücklichen gehören, die ein Schweizer Werk von allumfassendem Inhalt und höchstem kulturellem Wert als Eigen besitzen? *Der Encyclios-Verlag* kommt allen, die mit der Anschaffung noch gewartet haben, weitgehend entgegen, indem er den Preis pro Band bis Ende Dezember auf 52 Franken festsetzte. *Ab 1. Januar 1949 wird der Preis pro Band auf 60 Franken plus Warenumsatzsteuer erhöht werden.*

Sicher ist der Wunsch, *das Schweizer Lexikon* zu besitzen, in jedem Schweizer Haus lebendig. Sind mehrere Erwachsene in einer Familie, wird wohl ein jeder beisteuern, um der Familie die Anschaffung zu ermöglichen.

Das Schweizer Lexikon ist ein Universal-Lexikon ersten Ranges, der zuverlässigste Berater auf allen Gebieten, die uns interessieren.

Möge es vielen vergönnt sein, durch Bestellung des *Schweizer Lexikons*, welches Leben und Arbeit unseres Staates in allen seinen Auswirkungen bis zum heutigen Tage spiegelt, dieses wertvolle Dokument zu erwerben. *H. Sch.-D.*

Büchertisch

Helene Deutsch: **Psychologie der Frau.** Verlag Hans Huber, Bern. Ganzleinen Fr. 22.80.

Über das Rätsel der Weiblichkeit haben die Menschen aller Zeiten gegrübelt, sofern sie überhaupt der Problematik alles Lebendigen zugänglich waren. Immer wieder überrascht stand der männliche Geist vor der Kraft und Leichtigkeit, mit der die Frau sich über alle Gesetze der kalten Logik zu erheben vermag. Die seelischen Regungen der Frau aber zu erkennen und zu verstehen, erforderte ein Einfühlungsvermögen, wie es eben nur die Frau selbst haben kann.

Das ist das Geheimnis der Tiefe dieses Buches und des außerordentlichen Erfolges, den Helene Deutschs «Psychologie der Frau» in Amerika errungen hat.

Nadel, Faden, Fingerhut ist das beste Frauengut! Preis Fr. 2.60. Verlag Emmenthaler-Blatt AG., Langnau i. E.

Die zweite bedeutend erweiterte Ausgabe ist erschienen und wird in Wort und Bild wiederum den Frauen, Töchtern und Schülerinnen ein ausgezeichneter Ratgeber sein.

Wie führe ich meinen Haushalt, von *Helen Guggenbühl,* Redaktorin am Schweizer Spiegel. Geb. Fr. 14.80.

Helen Guggenbühl spricht aus 25jähriger Erfahrung als Hausfrau, Mutter und Redaktorin zu jungen und ebenfalls zu den erfahrenen Hausfrauen. Sie vereinigt Schweizer Tradition mit moderner Auffassung und zeigt in reizvoller Weise, daß die Arbeit im Haushalt, wenn sie im rechten Geist geschieht, kulturelle Werte schafft.

Kaisers Haushaltungsbuch, Jahrgang 1949, Verlag Kaiser & Co. AG. in Bern.

Für jede Familie, die Wert auf eine richtige Orientierung über ihre Haushaltkosten legt, ist die Führung eines praktischen Haushaltungsbuches eine Selbstverständlichkeit. Kaisers Haushaltungsbuch besitzt alle Vorzüge. Preis Fr. 2.95. Erhältlich in Papeterien, Buchhandlungen oder direkt beim Verlag.

Hedy Bircher-Rey: **Essen und Wissen.** Eine praktische Ernährungskunde. 2. vermehrte Auflage. Rascher-Verlag, Zürich.

Die erfahrene Hausfrau und Schriftstellerin spricht über Nahrungsbaustoffe, Vitamine, Menuzusammenstellungen, über Obst-, Gemüse-, Getreide- und Milchprodukte, Birchermüsli und Rohsalate. Dieses Buch gehört in jeden modern geführten Haushalt.

Gedichte von *Ulrich Dürrenmatt.* Aus Welt und Leben. Brosch. Fr. 2.50. Loepthien-Verlag, Meiringen.

Zum 100. Geburtstag am 20. April 1949 besitzen diese Titelgedichte von 1884—1907 immer noch ihre geist- und humorvolle Kraft.

Simon Gfeller: **Vermächtnis.** Aufzeichnungen aus Tagebüchern zu seinem 80. Geburtstag. In Feinleinwand geb. Fr. 6.80. Verlag A. Francke AG., Bern.

Sie gliedern sich in « Kunst- und Selbstbetrachtung », « Von den Kindern und ihren Erziehern », « Von der Sprache und der Arbeit des Schriftstellers » und « Zwischen Gott und den Menschen ». *Simon Gfeller* ist einem großen Leserkreis lieb geblieben als gemütvoller Erzähler. Sein « Vermächtnis » bringt uns den Landschulmeister und Dr. h. c. der Universität in erschütternder Weise nahe.

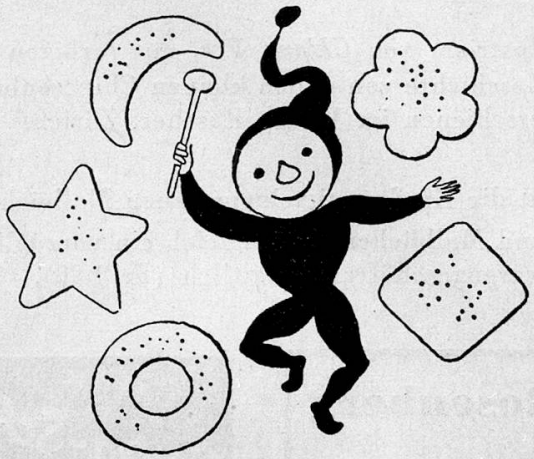
Roland Bürki: **Auf sonnigen Wegen.** Der Vettergötti Jakob Bürki. Sein Leben und Wirken. Buchdruckerei Emmenthaler-Blatt AG., Langnau i. E.

Wer sich oder andern zu Weihnachten ein gemütvolles Buch schenken will, möge « Auf sonnigen Wegen » auswählen. Immer wieder wird man mit Freuden zu diesem Buch greifen, in welchem heimelige Gestalten früherer Zeiten im Geiste wiederkehren und die Jugendjahre in ihrer Einfachheit und sehnsüchtig geliebten Ferne heraufbeschwören.

SCHWEIZERISCHE
GARTENBAUSCHULE
FÜR TÖCHTER
NIEDERLENZ BEI LENZBURG
Gegründet 1906
Berufskurse mit eidgen. Lehrbrief.
Jahreskurse. Sommerkurse,
Beginn Anfang April. Auskunft
u. Prospekte durch die Vorsteherin

Lebensprobleme der Gegenwart. Medizinisch-soziale Bibliothek für jedermann. Herausgegeben von Dozent Dr. *St. Zurukzoglu*, Bern. GBS-Verlag, Schwarzenburg. Band 4: Prof. Dr. H. Hoffmann, Dr. G. Kränzlin, Prof. G. Rageth, PD Dr. M. Tramer, Prof. Dr. M. Meier, PD Dr. St. Zurukzoglu, **Das Ewige in der Religion.** Protestantische, katholische, philosophische und psychohygienische Stellungnahme zu der religiösen Krisis der Gegenwart. Schöner Pappband, 232 Seiten Text, Preis Fr. 12.50.

Ein Neuaufbau der heute in Trümmern liegenden Welt ist unseres Erachtens nur im Geiste der Zusammenarbeit und der Verständigung zwischen Menschen und Völkern möglich. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn man an den Problemen der Religion nicht achtlos vorbeigeht. Wenn diese Schrift ihre Aufgabe, das Interesse für Glaubensfragen zu wecken, erfüllt, so ist damit vieles getan.



Was weiss heut wohl der Knorritschmann?
„Mit Knorritsch fein man backen kann!"

Guetzli bache — schöni Zyt!
Wissen Sie schon, welch feines Gebäck man mit Knorritsch machen kann? Nein? Dann verlangen Sie umgehend die Back-Rezepte von Knorr A. G., Thayngen. Sie werden mit dem Knorritsch-Guetzli Erfolg haben wie noch nie!

Knorritsch

Pestalozzi-Kalender 1949 ein guter Freund und Helfer — der sehnlichste Weihnachtswunsch aller Schüler und Schülerinnen. — Preis mit Schatzkästlein (468 Seiten, mehrere hundert Bilder) Fr. 3.80 + Umsatzsteuer.
Erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien oder direkt beim Verlag
PRO JUVENTUTE, Zürich

Zu Geschenkzwecken für Kinder empfehlen wir wärmstens **alle Bändchen der Stern-Reihe,** aus dem Evangelischen Verlag Zollikon-Zürich. Die vier neuesten sind von *Elsa Muschg, Werner Güttinger, Rita Manuel* und *Johan Maarten.*

Vortreffliche Bücher und Büchlein gibt das **Schweizerische Jugendschriftenwerk SJW** heraus, belehrend über die verschiedensten Wissensgebiete und unterhaltend. Sie sind erhältlich in Schulen, Buchhandlungen, an Kiosken und beim Schweiz. Jugendschriftenwerk in Zürich.

Reizende Neuerscheinungen sind:

Ali, das weiße Kamel, von Margrit Roelli, im Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich. Mit 16 farbigen Bildern. Gebunden Fr. 9.80.

Ein Stück bunter, froher Märchenwelt zieht an den Augen der Kleinen vorüber.

Dabbitse, verfaßt und illustriert von *Chiang Yee,* mit farbigen Tafeln und vielen Strich-Zeichnungen, ist die Geschichte von einem kleinen Chinesenbuben und seinem geliebten Wasserbüffel. Es ist erschienen im Verlag Rascher, Zürich.

Die **Edition Nespi** erfreut die Kinder mit einem neuen Malbücher-System.

Die *Netz*-Zeichen- und Malbücher, die zugleich ein vorzügliches Lehrmittel sind, sind in Papeterien und Spielwarengeschäften erhältlich (Fr. 1.90).

Institut auf dem Rosenberg
über
St. Gallen

Knaben-Landschulheim in gesunder Höhenlandschaft

Alle Schulabteilungen von Primarschule bis Matura und Handelsdiplom

Was ist Erziehung? Schulung des Geistes, Bildung des Herzens, Kräftigung des Körpers.

Wie erziehen wir? Nach individueller Methode, mit bewährten Lehrkräften, in kleinen Klassen und in der harmonischen Atmosphäre einer frohen Schulgemeinschaft.

Auskunft und Beratung durch die Direktion.

KURSE für Säuglings- und Wochenpflege im
NIDO D'INFANZIA LUGANO

Staatlich anerkannte Schule. Diplom. Internat und Externat. Umgangssprache Italienisch. Nähere Angaben im Prospekt

Vom Guten das Beste:

Ernst's Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle Robert Ernst AG., Kradolf

Tausend-Scherben-Künstler
K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern
Atelier für zerbrochene Gegenstände
(Ohne Glas)
auch Puppenreparation

Bei Adreßänderungen bitten wir, auch die **alte** Adresse anzugeben.

Büchler & Co., Marienstraße 8, Bern.

Marie von Greyerz: **Erde und Himmel.** Für Kinder von 5—10 Jahren. Verlag Gerber-Buchdruck, Schwarzenburg.

Die Verfasserin hat ein Kinderbuch geschrieben, nach dem man schon lange suchte. Das reizende Bändchen Erzählungen wurde zum Vorlesen geschrieben und wird Mütter, Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen ebenso erfreuen wie die kleinen Zuhörer.

Colin Shepherd: **Silvi findet eine Mama.** Benziger-Verlag, Einsiedeln/Zürich,

Richard C. Seiler: **Fridolin Martigs Kinder.** Roman; im Hans-Feuz-Verlag, Bern,

empfehlen wir bestens. Besprechungen folgen in den nächsten Nummern. *Sch.*

Ein Putzmittel, das nicht kratzt, beim Händewaschen die Haut nicht angreift und dennoch gründlich reinigt .... nicht wahr, das ist auch Ihr Wunsch!

ADA das Putzpulver und Handwaschmittel erfüllt ihn. Vielseitig verwendbar, zuverlässig, sparsam im Gebrauch, dank der praktischen Streudose ... das ist **ADA**

HENKEL & CIE. A. G., BASEL Abteilung Grosskonsumenten

FRIMA-PRIMA • NATRIL OMAG • DIXIN • TRITO • PURSOL • SILOVO • ADA

SPAGHETTI und MACCARONI

Marke **Einhorn-Gold**

aus besonders gutem Hartweizengrieß hergestellt, darum so schmackhaft und ausgiebig. Jedes Paket enthält ein feines Saucen-Rezept.

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

Es ist besser eine Versicherung zu haben und sie nicht zu brauchen, als eine zu brauchen und sie nicht zu haben.

ZÜRICH Unfall

Gemeinnützige Schweizer Frauen

Seid tätig in der Gewinnung neuer Vereinsmitglieder und Abonnenten für das Vereinsorgan. Das « Zentralblatt » bildet das Bindeglied zwischen Zentralvorstand, Sektionen und Mitgliedern. Es ist unentbehrlich für alle, die im Geiste des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins arbeiten, da es über die Bestrebungen und Werke des Vereins, über seine Kommissionen und Sektionen

Gut haushalten, am richtigen Ort sparen
ist für jede Familie wichtig. Vortreffliche Dienste leistet

Kaiser's Haushaltungsbuch

Das Buch besitzt die Vorzüge einer einfachen Führung und klaren Übersicht. **Preis solid gebunden nur Fr. 2.95** (+ W.). Erhältlich in guten Buchhandlungen u. Papeterien oder direkt beim

Verlag
KAISER Co. AG. BERN

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!
Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien uud Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte.

Daheim
Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer
BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephon 2 49 29

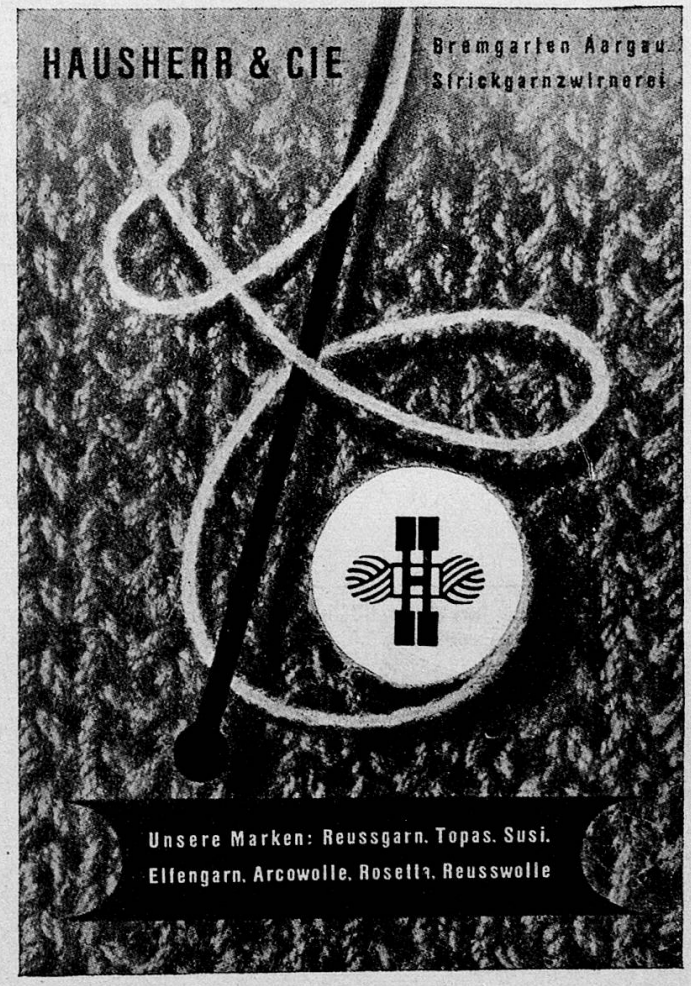
SCHILD AG.
Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal
Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Wolldecken
VERSAND DIREKT AN PRIVATE VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

Schenken Sie Ihren Kindern und Enkeln ein Abonnement
Illustrierte schweizerische Schülerzeitung
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz. 64. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wertvolle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 2.80. Beste Jugendliteratur für 8—12jährige.
Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern Telephon 2 77 33 Postcheck III 286

berichtet, Fragen der Volkswohlfahrt beleuchtet und Anregungen vermittelt zur Entfaltung der Frauenkräfte im Dienste und zum Wohl der menschlichen Gemeinschaft. *Sch.*

Label ist das Zeichen recht entlöhnter Arbeit. In der Label-Tätigkeit bietet sich der Frau als Käuferin die Möglichkeit, für die Sache des sozialen Fortschrittes zu wirken.

Erfolgreiche Badekuren
im
HOTEL BÄREN, BADEN b. Zürich
Ruhige Lage. Komfort. Quellen und Kurmittel im Hause. Gepflegte Küche (Diät). Pension ab Fr. 13.50. Prospekte durch
Familie Gugolz. Telephon (056) 2 51 78.



Passe-tout

DIE RECHTE HAND
DER HAUSFRAU

MERKER A.G. BADEN

Herstellerfirma der Kondensmilch PILATUS

Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern — Postcheck III 286